

Was benötigt Gott?

11. Dir, HERR, gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten.

12. Reichtum und Ehre ist vor dir; Du herrschest über alles; in deiner Hand steht Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen.

13. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.

I Chronik 29:11-13 (*Luther Bible*)

Ein Vater ging mit seinem Sohn an einen Strand und zeigte auf ein Schiff, das am Horizont fast verschwunden war, und sagte zu dem kleinen Jungen: "Siehst du da drüben? Wie riesig dieses Schiff ist?"

Der Junge konnte das nicht ganz verstehen, denn am Ende schien es gar nicht so groß zu sein. Am nächsten Tag brachte der Vater seinen Sohn zum Hafen, wo das Schiff vor Anker lag.

Als sie sich näherten, war das Kind von ihren Ausmaßen beeindruckt und als sie weit vor ihm standen, schaute der kleine Junge völlig verwundert hoch.

So ist es auch, wenn wir uns Gott nähern, denn mit jedem Schritt, den wir auf seine Herrlichkeit zugehen, staunen wir mehr und mehr über seine unermessliche Größe.

Dir gebührt, oh Herr, Dir allein!

Dies ist eines der schönsten Gebete in der ganzen Heiligen Schrift, das David vor dem ganzen Volk Israel spricht, ein Spruch von jemandem, der Gott sehr nahe ist und sich in Anerkennung und Dankbarkeit verneigt.

Es ist der Strahl eines freudigen Herzens, das nach oben blickt und verkündet, dass Er großartig und mächtig ist, herrlich, siegreich und aller Ehre würdig; dass Er

der Besitzer aller Dinge auf Erden und in den Himmeln ist; Er, der regiert und über allem steht; Dem Reichtum und Herrlichkeit gehören, Der, den niemand aufhalten kann Seine Hand der Macht.

Was könnte man dem Gott, der in allen Dingen vollkommen ist, noch hinzufügen?

Wenn du heute nicht hier in der Gemeinde wärst, würde dann Gottes Herrlichkeit geschmälert werden? Wenn du dich nicht für sein Werk engagieren würdest, wäre seine Kraft beeinträchtigt und sein Sieg gefährdet? Würde seine Würde verletzt werden, wenn du Ihn nicht anbetest? Wird der Glanz seines Antlitzes getrübt, wenn du Ihn nicht betrachtest? *“Nun ja, lieber Mensch, wer bist denn du?” (Rm 9:20).*

In meiner letzten Predigt ging es darum, dass es uns gegeben ist, Überbringer der Frohen Botschaft der Erlösung zu sein, dass wir Botschafter seines ewigen Reiches und Zeugen seines heiligen Namens sind. Das ist keine Notwendigkeit Gottes, sondern ein Privileg, das dem Menschen angeboten ist, denn es ist das Einzige, das unserer Existenz einen wahren Sinn gibt.

Wir nähern uns dem Osterfest, einer Zeit, in der wir uns an das Leiden Jesu erinnern. Eine Woche vor seinem Tod, bei seinem triumphalen Einzug in Jerusalem, der im Volksmund als Palmsonntag bekannt ist, verherrlichten und priesen die Jünger den Herrn, aber einige Pharisäer forderten Jesus auf, sie zu zurechtzuweisen, woraufhin Jesus ihnen sagte, dass die Steine schreien würden, wenn seine Jünger schweigen würden.

Oder wie wir in Jesaja 55 lesen, wo es heißt, dass die Berge und Hügel ihm Freudenlieder singen und die Bäume des Feldes seiner Majestät applaudieren.

Ein Merkmal des modernen humanistischen Denkens ist die falsche Vorstellung, dass die Beziehung zwischen Mensch und Gott in Wirklichkeit ein Austausch von Gefälligkeiten ist, als ob sie sich gegenseitig helfen würden.

Heutzutage vermitteln einige Musikstücke und Predigten diesen Gedanken deutlich: Es wird viel über die menschliche Freiheit gesprochen und sehr wenig über Gottes Freiheit. Es ist, als ob wir einen absolut freien Willen hätten, während Gott sich nur nach unseren Entscheidungen richten kann, als ob er auf unseren Willen beschränkt wäre.

Ich muss gestehe, dass es mir schwerfiel, mit der biblischen Wahrheit konfrontiert zu werden, dass Gott mich nicht braucht, und das Gleiche passiert vielleicht auch dir jetzt. Macht dir diese Aussage auch ein wenig Bange? Klingt sie für dich ungewöhnlich?

Dieses Verständnis nahm in mir Gestalt an, als ich begriff, dass jemand, dem etwas fehlt, nicht Gott sein kann. Wenn er ein Bedürfnis hat, liegt das daran, dass er nicht die ganze Macht in seinen Händen hat, wenn er vom Willen eines anderen abhängt, liegt das daran, dass er nicht die ganze Autorität besitzt, wenn ihm etwas oder jemand fehlt, kann er nicht vollkommen sein, und wenn er nicht vollkommen ist, ist er es nicht wert, angebetet zu werden.

Gott ist absolut vollkommen und hat daher keine Mängel.

Und das war die wichtigste Erkenntnis, zu der ich gekommen bin: Gott hat sich mir offenbart, weil ich ihn brauchte und das Einzige, was ihn bewegte, war seine Liebe.

Dann schloss ich die Augen und fühlte mich geliebt wie nie zuvor. Ich weiß noch genau, wo ich war, als ich das spürte.

Dort zeigt der Heilige Geist auf das Kreuz von Golgatha und lehrt uns, dass es die erhabenste Botschaft der Liebe für die Menschheit enthält.

"Ja, ich liebe die Botschaft vom Kreuz, bis ich sterbe, will ich sie verkünden", heißt es im Refrain eines alten Kirchenlieds.

Wie wunderbar ist die Botschaft des Kreuzes, und wie weit sind wir davon entfernt, die Tiefe ihrer Bedeutung zu erreichen. Der Apostel Paulus hat zu Recht festgestellt, dass *"anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit"*, nämlich die Tatsache, dass Gott sich in der Person Jesu Christi im Fleisch offenbart hat.

Es ist beeindruckend, sich vorzustellen, dass die ganze Fülle und Vollkommenheit Gottes in diesem Mann wohnte, der mit den Sündern saß und aß und sein Leben für sie hingab.

Die Fülle des Gottes, der die Grundfesten der Erde legte, die Grenzen der Wasser festlegte und den Himmel wie einen Vorhang ausbreitete, lag ganz in der göttlichen Natur Jesu, der den Jüngern die Füße gewaschen hat.

Einige von euch werden sich an das Bild erinnern, das ich eines Tages mitgebracht habe, von einem König, der, von einem armen Mann belehrt, seine königlichen Gewänder ablegte, um zu verstehen, wer Jesus war und was er für uns getan hatte.

Diese Figur kommt unserem Verständnis vielleicht am nächsten und bleibt dennoch ein untaugliches Beispiel, verglichen mit der Geste Jesu, der sich selbst entäußerte, sich erniedrigte, Menschengestalt annahm und gehorsam bis zum Tod am Kreuz war.

Was ist die Liebe, mit der Gott uns liebt? Können wir ihm etwas geben, das er nicht schon besitzt? Können wir ihm etwas hinzufügen, das seine Größe vergrößert? Was braucht Gott?

In Apostelgeschichte Kapitel siebzehn lesen wir von Paulus' Reise nach Athen und seiner Predigt zu den Athenern, in der er sagt: *“Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, wird nicht von Menschenhänden gedient, als ob er etwas bedürfte, da er ja selbst allen Leben und Odem und alles gibt.”*

Ich habe einen Freund, der vor ein einigen Jahren wegen einer schweren Krankheit zurück nach Brasilien gegangen ist, und seitdem haben wir keinen Kontakt mehr. Aber ich erinnere mich an das Mal, als er mir sagte, dass wir nie zu jemandem sagen sollten "Ich brauche dich nicht", denn wir wissen nicht, was wir morgen brauchen können.

Hat sich Gott jemals einsam oder langweilig gefühlt?

"Ich bin", sagte der Herr, er ist und wird immer sein und wäre immer noch derselbe, wenn er nichts erschaffen hätte! Wir wurden nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen, damit er in uns sein Wesen offenbart: *"Gott ist Liebe."*

Ein neugeborenes Kind findet im Schoß seiner Mutter Schutz und Geborgenheit, Fürsorge, Wärme und Nahrung, findet in ihren Armen den besten Platz zum Ausruhen. In Gottes Liebe finden wir die Quelle von all dem, eine reichhaltige Quelle, die wie Flüsse des Lebens durch Christus fließt.

“Kann eine Mutter ihren Säugling vergessen? Bringt sie es übers Herz, das Neugeborene seinem Schicksal zu überlassen? Und selbst wenn sie es vergessen würde – ich vergesse dich niemals!”, sagte der Herr (*Jesaja 49:15*).

Was haben wir getan, um diese unaussprechliche Liebe zu verdienen?

Das Lesen eines Buches hat mich gelehrt, dass jeder etwas Schwieriges noch schwieriger erscheinen lassen kann, aber etwas Schwieriges leicht verständlich zu machen, ist eine große Herausforderung.

Deshalb versuche ich immer, in meinen Predigten Analogien zu verwenden, die uns helfen, die Grundlagen des Glaubens zu verstehen. Aber wenn es um das große Geheimnis der Liebe Gottes geht, wie können wir es beschreiben?

Ganz einfach: Jesus. Sieh ihn an und erkenne das ganze Wesen Gottes in ihm, ja den Nazarener, der die Sandalen der Demut getragen hat.

Derjenige, der uns bedingungslos geliebt hat und uns zu verstehen gibt, dass derjenige, der nicht liebt, Gott nicht kennt.

Er, der uns bedingungslos geliebt hat und uns zu verstehen gibt, dass derjenige, der nicht liebt, der kennt Gott nicht.

Mit welcher vollkommener Liebe er uns liebt!

Und schließlich frage ich euch: Was benötigt Gott?

Braucht Er unseren Rat? Er besitzt bereits alle Weisheit.

Braucht Er unsere Anerkennung? Er besitzt bereits alle Ehre.

Braucht Er unsere Stärke? Er besitzt bereits alle Macht.

Braucht Er unseren Reichtum? Er besitzt bereits alles Gold und Silber.

Braucht Er unseren Errungenschaft? Er besitzt bereits den Sieg.

Brauchst Er unseren Erfolg? Er besitzt bereits den ganzen Ruhm.

Was braucht Gott? Nichts! Überhaupt nichts!

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als ihm unsere Schwäche, unser zerbrochenes und zerknirshtes Herz anzubieten, als einen demütigen Geist, der unser Unvermögen anerkennt und seine Vollkommenheit betrachtet, indem wir alles, was wir sind, der Liebe zuschreiben, mit der Gott uns geliebt hat, durch Jesus, unseren Herrn. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.

“Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.”

Was benötigt Gott?

Amen.

